



Arbeitstitel – Forum für Leipziger Promovierende // Gegründet 2009  
Herausgegeben von Stephanie Garling, Enrico Thomas, Franziska Naether,  
Christian Fröhlich, Felix Frey  
Meine Verlag, Magdeburg

## **Rationalisierungen religiöser Überzeugungen im amerika- nischen Kreationismus. Kent Hovinds Theorie der Sintflut**

*Tom Kaden*

---

Zitationsvorschlag: Tom Kaden: Rationalisierung religiöser Überzeugungen im amerika-  
nischen Kreationismus. Kent Hovinds Theorie der Sintflut. In: Arbeitstitel – Forum für  
Leipziger Promovierende Bd 4, Heft 1 (2012). S. 1–11.

urn:nbn:de:bsz:15-qucosa2-169361

**Abstract***– deutsch –*

Die Varianten des amerikanischen Kreationismus können danach unterschieden werden, wie Vieles an Befunden der säkularen Naturwissenschaft sie annehmen können. Als ein Vertreter des Young Earth Creationism, der sich von allen Kreationismen am weitesten vom wissenschaftlichen Konsens entfernt befindet, versucht Kent Hovind die Befunde der Astronomie, Geologie, Biologie und anderer Wissenschaften in ein biblisch-literalistisches Weltbild einzufügen. Diese Hovind-Theorie lässt sich, wie der amerikanische Kreationismus im Allgemeinen, als eine Rationalisierung und Säkularisierung religiöser Überzeugungen begreifen.

*– englisch –*

The forms of American creationism can be distinguished by asking what amount of secular scientific knowledge they can include or tolerate within their respective systems. Kent Hovind, a representative of Young Earth Creationism, attempts in his Hovind Theory to account for astronomical, geological, and biological findings on the basis of a biblical and literalist world view. This attempt, like American creationism in general, can be viewed as a form of rationalization and secularization of religious convictions.

## Spektrum und Merkmale des amerikanischen Kreationismus

In ihrem Bestreben, der Autorität der Bibel umfassende Geltung in allen Lebensbereichen zu verschaffen, entwickeln und verbreiten US-amerikanische Protestanten seit Jahrzehnten Theorien, die anerkannte naturwissenschaftliche Wissensbestände wie die Evolutionstheorie durch ein vorgeblich authentisches christliches Weltbild zu ersetzen versuchen. Diese Theorien sind unter der Sammelbezeichnung des Kreationismus bekannt und haben miteinander gemein, dass sie dem christlichen Schöpfergott eine relativ große Bedeutung bei der Entstehung, Entwicklung und Erhaltung der Welt zuschreiben und dass diese Rolle Gottes zugleich die Rolle einer autonom agierenden Natur einschränkt.<sup>1</sup> Abgesehen von dieser formalen Bestimmung ist es schwierig, den Kreationismus genauer substantiell zu definieren, da aufgrund der sozialen Dynamik des Konflikts in den USA regelmäßig neue Varianten auftauchen, die sich teils erheblich voneinander unterscheiden. So gibt es Kreationismen, die ein sehr hohes Alter der Erde und des Kosmos annehmen (*Old Earth Creationism* oder OEC und *Intelligent Design* oder ID) und solche Sorten, die aus Gründen, die weiter unten erklärt werden, ein nur wenige Tausend Jahre altes Universum postulieren (*Young Earth Creationism* oder YEC).<sup>2</sup> Kent Hovind, dessen kreationistische Theorie Gegenstand dieses Textes ist, ist ein Vertreter des Young

Earth Creationism. Neben diesen großen internen Differenzen besteht ein weiteres gemeinsames Merkmal aller Kreationismen darin, dass sie derzeit gültige Prinzipien der etablierten Naturwissenschaft verletzen, allen voran das Prinzip, natürliche Wirkungen ausschließlich mit Rückgriff auf natürliche Ursachen zu erklären. An irgendeinem Punkt, sei es bei der Entstehung des Kosmos, des Lebens oder des Menschen, fügen Kreationisten eine nicht durch Naturprozesse substituierbare Aktivität Gottes ein und schränken damit den methodischen Naturalismus ein, der die Basis der modernen Naturwissenschaft ist.

Eine vorläufige Ordnung der Varianten des Kreationismus erhält man, indem man fragt, wie vieles an allgemein anerkannten naturwissenschaftlichen Befunden jeweils verneint wird und welche Konflikte sich daraus mit einzelnen naturwissenschaftlichen Disziplinen ergeben. Der Young Earth Creationism ist diejenige Variante des Kreationismus, die in ihren Grundannahmen und einzelnen theoretischen Ausführungen am weitesten vom naturwissenschaftlichen Konsens entfernt ist. Die im YEC vertretene Ansicht, dass die Erde (und in den meisten Varianten auch der Kosmos) nur ca. 6.000 Jahre jung sei, ergibt sich aus der theologischen Auffassung, dass die Bibel in allen Details wörtlich wahr ist. Besonders bedeutsam für die Betrachtung der Naturgeschichte ist für Vertreter des YEC das Buch Genesis, in dem nicht nur die Schöpfungsgeschichte berichtet (Gen 1 und 2) und die Sintflut beschrieben werden (Gen 7,10–24 und Gen 8,1–14), sondern in dem auch ein Stammbaum von Adam bis zu Noah wiedergegeben ist (Gen 5,3–32). Die Schöpfungsgeschichte wörtlich zu begreifen bedeutet für den Vertreter des Young Earth Creationism, dass die Schöpfungstage sechs 24-Stunden-Tage sind. Daraus

1 „Welt“ ist dabei in diesem Zusammenhang in einem umfassenden Sinn als „alles, was der Fall ist“ zu verstehen und schließt nicht nur die äußere Natur ein, sondern auch den Menschen und seine inneren Zustände. Vgl. zur Weltdefinition Wittgenstein 1984: 11.

2 Eine Zusammenfassung des gesamten kreationistischen Spektrums liefert Scott 2000. Ein Standardwerk des Old Earth Creationism ist Ross 1989, zentrale Publikationen der Intelligent Design-Bewegung sind Behe 1998 und Meyer 2010.

ergibt sich mit Blick auf die Naturwissenschaften, dass es keinesfalls eine Evolution neuer Spezies gegeben haben kann, denn sie alle, einschließlich des Menschen, wurden in Akten gesonderter Schöpfung (*special creation*) erschaffen. Neben der *creatio ex nihilo*, der Schöpfung des Alls aus dem Nichts, ist die Sintflut für den YEC das zentrale naturgeschichtliche Ereignis, auf das zum einen der Befund der Biologie bezogen werden muss: die Arche ist ein speziegeschichtliches Nadelöhr, weswegen alle heutigen Rassen etwa des Hundes auf das eine Paar zurückgeführt werden müssen, das damals an Bord war. Die Sintflut ist zum anderen der zentrale Referenzpunkt für die Interpretation des geologischen Befunds. Langsame, lange andauernde und gleichförmige Sedimentationsprozesse etwa fügen sich nicht in den engen zeitlichen Rahmen des YEC. Sedimentation und andere geologische Phänomene wie die Entstehung großer und tiefer Flussbetten müssen deshalb katastrophisch erklärt werden, das heißt als Resultat der wenigen Monate oder Jahre, in denen die Sintflut ihre Wirkungen entfaltete. Tatsächlich stellt die Entwicklung einer solchen Flutgeologie (*flood geology*) den Anfangspunkt des modernen institutionalisierten Kreationismus in den USA dar, dessen Gründungswerk *The Genesis Flood* von 1961 war (Whitcomb/Morris 1961). Die Interpretation der Schöpfungsgeschichte und der Sintflut allein führen jedoch noch nicht zur Ansicht, dass die Erde jung sei. Hinzuzufügen ist die Betrachtung der erwähnten Stammbäume, die nicht nur das vollständige Lebensalter angeben, sondern auch das Lebensjahr, in dem der erste Sohn geboren wurde. So war Adam 130 Jahre alt, als er Seth zeugte, dieser wiederum zeugte mit 105 Jahren Enos usw. (Gen 5,3–7) Über dieses additive Verfahren gelangt man schließlich bis zu einem unabhängigen nachweisbaren histo-

rischen Ereignis, dem babylonischen Exil der Juden (597 v. Chr.). Durch Addition der seitdem vergangenen Zeit lässt sich das Alter der Erde bestimmen; und obgleich diese knappe Zusammenfassung viele Schwierigkeiten der literalistischen Datierung des Alters der Erde außer Acht gelassen hat (vgl. Ussher 1650; Answers in Genesis 2012), lässt sich doch als konsensuelle Position aller dieser Versuche festhalten, dass die Erde jedenfalls jünger als 10.000 Jahre, nämlich wahrscheinlich ca. 6.000 Jahre alt sei.

Es ist auf Basis dieser knappen Charakterisierung deutlich, dass die Überzeugungen des Young Earth Creationism im scharfen Kontrast zu zentralen Inhalten und Prinzipien vieler moderner naturwissenschaftlicher Disziplinen stehen. Diese Tatsache allein wäre gesellschaftspolitisch keineswegs problematisch, wenn dem YEC in den USA nicht ein (für Europäer oftmals erstaunlich) hoher Legitimitätsgrad in vielen sozialen Bereichen zukäme. Im Jahr 2010 ergab eine repräsentative Bevölkerungsumfrage, dass 40% der US-amerikanischen Bevölkerung folgender Aussage zustimmen: „God created human beings pretty much in their present form at one time within the last 10,000 years or so.“ (Newport 2010) Zwar ist dies keine exakte Repräsentation der Verbreitung des Young Earth Creationism – die Menschen hätten ja immerhin auch auf einer alten Erde gesondert geschaffen worden sein können. Die Zahl ist jedoch ein Indikator der prinzipiellen Akzeptanz von YEC-Überzeugungen und vermittelt einen Eindruck von der Größe des kreationistischen Substrats in den USA.<sup>3</sup> Es verwun-

3 Dieses Substrat ist damit noch nicht einmal vollständig umfasst. Weitere 38% der Befragten gaben an, dass “Human beings have developed over millions of years from less advanced forms of life, but God guided this process” – eine Ansicht, die mit Intelligent Design korrespondiert.

dert angesichts dieser Zahl kaum, dass es ein Netz von Organisationen gibt, die sich auf die Produktion und Verbreitung kreationistischen Wissens in den USA und darüber hinaus spezialisiert haben und damit großen publizistischen und kommerziellen Erfolg haben. Neben den institutionellen Flaggschiffen des Young Earth Creationism, dem *Institute for Creation Research* und der Organisation *Answers in Genesis US* gibt es unzählige kleine und intermediäre Vereinigungen, Gemeinden, Themenparks, Forschungsinstitute usw., die sich wenn nicht der Produktion, so doch der Verbreitung und Affirmation von Young-Earth-Argumentationen widmen. Ein Beispiel für die große Resonanz, auf die diese Angebote treffen, ist der von *Answers in Genesis* geplante und im Bau befindliche Themenpark zur Sintflut, der eine Replik der Arche in Originalgröße beinhalten soll. Für diesen Park wurde eine Rentabilitätsstudie in Auftrag gegeben, die ergab, dass die Betreiber mit etwa 1,6 Millionen Besuchern jährlich rechnen dürfen.<sup>4</sup>

Die soziale Repräsentation des Young Earth Creationism ist mithin latent widersprüchlich. Einerseits stehen das Wissenschaftssystem und in den meisten Fällen auch das politische und Rechtssystem einer Verbreitung kreationistischer Argumentationen strikt entgegen, andererseits stützen sich kreationistische Produzenten auf die Duldung oder den Zuspruch einer Mehrheit der Bevölkerung. Der Konflikt findet seinen Kulminationspunkt und deutlichsten Ausdruck im Kampf um den Biologieunterricht an öffentlichen Schulen. Während es in allen Bundesstaaten der USA strenge bildungspolitische Richtlinien gibt, die das Unterrichten von Kreationismus verbieten,

befürwortet die Mehrheit der Bürger in allen Bundesstaaten mindestens das Unterrichten des Kreationismus zusammen mit der Evolutionstheorie, viele auch das ausschließliche Lehren des Kreationismus (Berkman/Plutzer 2010: 39).

### **Kent Hovind, seine Organisation und seine kreationistische Theorie**

Ein Beispiel dafür, wie kreationistische Produzenten mit dieser inhaltlichen und sozialen Konfliktlage umgehen, liefert der YEC-Prediger Kent Hovind. Die von ihm aus anderen kreationistischen Quellen kompilierte Hovind-Theorie über die Sintflut und viele andere naturgeschichtliche Phänomene ist ein anschauliches Beispiel der Elaboriertheit kreationistischer Theoriebildung. Ihre Analyse öffnet den Blick für einen abstrakteren Vergleich von Evolutionstheorie und Kreationismus, ihren Geltungsansprüchen und sozialen Repräsentationen.

Kent Hovind wurde 1953 geboren und war bis 2007 Leiter der Organisation *Creation Science Evangelism* (CSE), die er 1989 gegründet hatte. Dem Namen der Organisation entnimmt man ihren Hauptzweck – die Mission für Jesus Christus. Es mag zunächst merkwürdig erscheinen, dass dieser Zweck mit dem hauptsächlichen Mittel der Information über den Kreationismus erreicht werden soll. Doch die nähere Begründung dieser Wahlverwandtschaft wird von Hovind selbst gegeben: „I think Christians better have a good answer to the skeptics and scoffers. If you do any kind of evangelism at all, if you try to win anybody for the lord, you're gonna run into people who have a big obstacle to overcome, called evolution theory. They've all been taught for years and years and years that the earth is billions of years old [...]“ (Hovind 2012b) Akzeptiert man als authentische Version

<sup>4</sup> Vgl. <http://arkencounter.com/faq>, Abschnitt *Why is the project so big, and why is a for-profit LLC going to own the Ark Encounter?* Zuletzt aufgerufen am 13.02.12.

des Christentums nur diejenige, die die Schrift wörtlich nimmt, ergibt sich daraus quasi von selbst eine starke Ablehnung jener wissenschaftlichen Theorien, die objektive Gründe gegen diese theologische Sicht zu beinhalten scheinen. Hovind und CSE verbreiten den Kreationismus auf vielfältige Weise: Hovind selbst hat eine Reihe von Vorträgen entwickelt (*creation seminars*), die er vor allem an US-amerikanischen religiösen Institutionen gehalten hat.<sup>5</sup> Diese Seminare sind zusammen mit vielen anderen Materialien auf der Homepage von CSE kostenlos erhältlich.<sup>6</sup>

Wichtig für das Verständnis von Theorien wie jener Kent Hovinds ist nun die Betrachtung der Art und Weise, in der der Konflikt überhaupt aufgefasst wird. Merkmal des Kreationismus im Allgemeinen ist, dass er nicht eine theologische gegen eine wissenschaftliche Position stellt, sondern versucht, das Verhältnis umzukehren und die christliche Perspektive als die authentisch wissenschaftliche, die evolutionsbiologische als insgeheim religiös auszuweisen. Dies wird bei Hovind schon deutlich, wenn er sich seinem Publikum vorstellt: „[...] I take the position that the Bible is literally true and scientifically accurate and the evolution theory being taught in our schools in violation of the First Amendment is the dumbest and most dangerous religion in the history of planet earth. No dumber idea ever!“<sup>7</sup>

Auf dieser Basis macht sich Kent Hovind an den Nachweis der wissenschaftlichen Legitimität des biblischen Literalismus.<sup>8</sup> Zusammenfassend kann man seine Theorie als Versuch beschreiben, beispielhaft möglichst viele Naturprozesse und -phänomene aus einer Vielzahl an wissenschaftlichen Disziplinen in einen mit dem biblischen Literalismus kompatiblen Rahmen zu fassen. Das bedeutet jedoch nicht, dass jedes Element der Hovind-Theorie auch direkt dem biblischen Bericht entnommen ist, im Gegenteil: Ausgangspunkt für Hovinds Theorie ist zwar Gen 6,5–7, wo von Gottes Ratschluss berichtet wird, angesichts der umfassenden Sündhaftigkeit seiner Schöpfung die Flut zu schicken und lediglich Noah, dessen Söhne und ihre Frauen zu retten. In dieses biblische Narrativ fügt Hovind aber ein externes Element ein: einen Eismeteor, der vor etwa 4.400 Jahren in das Sonnensystem eindrang. Von der Masse der Planeten beschleunigt, brach er auf seinem Weg in Richtung Erde auseinander. Einige der abgebrochenen Teile formten die Ringe des Saturn, die, wie Hovind mit Bezug auf säkulare Lehrbücher zeigen kann, teilweise aus Eis bestehen, andere Teile schlugen auf verschiedenen Himmelskörpern wie dem Mond und dem Merkur ein, weswegen sie heute großflächig verkratert sind. An dieser Stelle ergibt sich bereits ein erstes Ersetzen der Old Earth- beziehungsweise säkularen wissenschaftlichen Perspektive durch das Young Earth-Modell. Von ersteren als Nachweis des großen Alters dieser Himmelskörper begriffen, zeigt Hovind eine Möglichkeit auf, wie die Krater in sehr kurzer Zeit ent-

5 Zurzeit sitzt Hovind wegen Steuerhinterziehung im Gefängnis. Die Leitung des CSE hat sein Sohn Eric übernommen.

6 <http://www.creationtoday.org>. Zuletzt abgerufen am 20.02.2012.

7 Hovind 2012a. Die Qualifikation der Evolutionstheorie bzw. des ihr zugrunde liegenden Naturalismus als religiös oder quasireligiös ist keineswegs nur ein Merkmal der kreationistischen Szene. Selbst der, verglichen mit Anhängern des YEC, moderate Religionsphilosoph Alvin Plantinga qualifiziert Naturalismus als „quasi-religion“, da er verbindliche Aussagen über den ultimativen

Charakter der Realität, den Platz des Menschen im Universum, seine Herkunft und voraussichtliche Zukunft bestimmt. Siehe Plantinga 2012, S. 311, 350.

8 Die folgende Wiedergabe seiner Theorie fasst zentrale Inhalte seines Seminars *The Hovind Theory* zusammen, siehe Hovind 2012b.

stehen können und (re)integriert damit diesen Teil astronomischen Wissens in den YEC.<sup>9</sup> Die weitreichendsten Effekte hatten allerdings die Teile des Meteors, die auf die Erde stürzten. Um deren Wirkungen zu verstehen, ist es notwendig, die Gestalt der vorsintflutlichen Erde zu betrachten. Kent Hovind ist einer der wenigen zeitgenössischen Kreationisten, die noch der Ansicht sind, die vorsintflutliche Erde sei von einer Hülle aus Eis, Wasser oder Wasserdampf umgeben gewesen (*canopy theory*). Diese Hülle hatte unter anderem die Funktion, die Erde vor harter Strahlung und freien Radikalen abzuschirmen, die die Zellregeneration behindern. Durch diesen Schutz lässt sich das hohe Alter der biblischen Personen vor der Sintflut erklären. Es gab außerdem keine voneinander getrennten Kontinente, sondern eine Urscholle ähnlich der von säkularen Wissenschaftlern angenommenen Pangäa. Unterhalb der Erdoberfläche befanden sich große Wasserreservoirs und die Erdachse war noch nicht geneigt. Das Auftreffen des Eismeteors auf der Erde führte zunächst zu einer unmittelbaren Abkühlung des Klimas, die viele der Folgen zeitigte, die von säkularen Wissenschaftlern den Eiszeiten zugerechnet werden. So starben etwa die Mammuts zu Tausenden sehr abrupt auf dem Gebiet des heutigen Sibiriens. Durch die Wucht des Einschlags kippte die Erde aus ihrer Achse. Die heutige Neigung von 23,5° ist Ergebnis des Wiedereinpendelns der Erddrehung nach dem Einschlag. Das Eis des Meteors schlug zum größten Teil auf dem Gebiet der heutigen Polkappen ein; durch den hohen Druck brach die Erdkruste auf und die späteren Kontinente auseinander. Das

Wasser der unterirdischen Quellen strömte unter hohem Druck durch die Risse an die Erdoberfläche und trieb die Kontinentalplatten rasant auseinander. Die heutige Kontinentaldrift ist lediglich der letzte Ausläufer der damaligen katastrophischen Ereignisse. Das Wasser der die Erde umspannenden Hülle, die der Meteor zerstört hatte, und das Wasser aus den unterirdischen Quellen führten zu einer weltweiten Überflutung, der Sintflut. Diese setzte gewaltige Sedimentationsprozesse in Gang. Hovind zeigt an vielen Beispielen, dass Karbonisierung und Fossilisation Prozesse sind, die sehr rapide im Lauf weniger Jahre ablaufen können. Daher kann er schlussfolgern, dass die unzähligen getöteten Tiere und Menschen zum Ausgangsmaterial für die heutigen Kohleflöze und Erdölvorkommen wurden. Auch die verschiedenen Sediment- und Gesteinsschichten, die von säkularen Wissenschaftlern als Zeichen einer lang andauernden Sedimentationsgeschichte angesehen werden, wurden innerhalb weniger Monate geschaffen, ebenso beeindruckende geologische Naturdenkmäler wie der Grand Canyon. Die Tatsache, dass es eine Korrespondenz zwischen den Gesteinsschichten und den Sorten der in ihnen vorfindlichen Fossilien gibt, ist nicht etwa ein Hinweis auf eine stattgefundene Evolutionsgeschichte. Vielmehr wurden die Lebewesen im Lauf der Flut aufgrund mehrerer Faktoren sortiert: nach ihrer Mobilität (weniger bewegliche Organismen wie Muscheln finden sich in tieferen Schichten, beweglichere, wie Vögel, in oberen), nach ihrer Intelligenz (Menschen tauchen erst weiter oben in den Schichten auf), nach ihrer Körperdichte und nach ihrem Habitat. Weit davon entfernt, in den Befunden der Geologie und Paläontologie Nachweise für Evolution und ein hohes Alter der Erde zu finden, schlägt Hovind auch am Endpunkt seiner Theorie eine Möglich-

<sup>9</sup> Das Motiv des Wiederinbesitznehmens gerade astronomischen Wissens (*Taking Back Astronomy*) durch den YEC ist relativ weit verbreitet, anscheinend gerade aufgrund der Konkurrenz mit dem OEC in diesem Wissensbereich. Vgl. Lisle 2008.

keit vor, diese empirischen Befunde auf sehr kurze und vor kurzem stattgefundene Prozesse zurückzuführen.

### **Kreationismus als Säkularisierung und Rationalisierung religiöser Glaubensgehalte**

Diese Zusammenfassung ermöglicht Überlegungen dazu, was den Kreationismus einerseits von nichtkreationistischer Religion, andererseits von Wissenschaft unterscheidet. Ein hauptsächlicher Unterschied zu letzterer ist offenbar der jeweilige konzeptionelle Ausgangspunkt: Im Gegensatz zu naturwissenschaftlichen Theorien rekonstruiert Hovind ein Naturereignis ausgehend vom Willen Gottes und streng ausgerichtet am biblischen Narrativ, das als Gottes authentisches Wort angenommen wird. Hier wird aber auch der Unterschied zu „bloßer“ Religion deutlich. Im Gegensatz zu einem nichtkreationistischen biblischen Literalisten, der die Sintflut als wahr annimmt und es dabei belässt, fügt Hovind ein natürliches Objekt, den Eismeteor, ein und dehnt damit die Grenze des Naturgesetzen folgenden Geschehens zu Ungunsten einer direkten göttlichen Einwirkung *ex nihilo* aus. Würde man Hovind fragen, woher der Eismeteor gekommen sei, könnte er die Oort'sche Wolke angeben. An irgendeinem Punkt jedoch muss auch er Gott als Ersten Beweger (vgl. Aristoteles 1890: 243–246) dieser heilsgeschichtlichen Geschehnisse einfügen, der beim nichtkreationistischen Literalisten erst später, nämlich unmittelbar am Beginn der Sintflut, handelt. Ist in der Theorie Kent Hovinds also der Geltungsbereich einer autonom agierenden Natur gegenüber nichtkreationistischen literalistischen Varianten – und sei es auch nur um ein Weniges – ausgedehnt, kann man vom *Kreationismus als einer Säkularisierung christlicher Glaubensgehalte* sprechen.

Diese Diagnose verweist auf einen theoretischen und einen (sozial)praktischen Aspekt: Als eine Idee stellt die Hovind-Theorie eine Säkularisierung dar, insofern sie Gottes Handeln aus der Transzendenz in die Immanenz holt und mit einem physikalischen Objekt identifiziert. Die sich daraus ergebende kategoriale Verschiebung hat für die soziale Praxis der Religion die Konsequenz, dass theologische und wissenschaftliche Argumentation konvergieren. Die theologische Plausibilisierung des Handelns Gottes durch den Meteor ist formell identisch mit einer zwar hypothetischen, doch nichtsdestoweniger wissenschaftlichen kausalen Reduktion, die durchaus mit den Überlegungen zum Aussterben der Dinosaurier durch einen Meteoreinschlag vergleichbar ist. Es ist vor allem diese Konvergenz religiöser und wissenschaftlicher Praxis, die den Streit um den Kreationismus in den USA ermöglicht. Mit Bezug auf die angesprochene Wissenschaftlichkeit des Kreationismus ist in diesem Zusammenhang mit Nachdruck zu betonen, dass sich diese Analyse auf den *formalen* Aspekt von Wissenschaft bezieht. Inwiefern der Kreationismus darüber hinaus wissenschaftlich ist, liegt nicht im Fokus der soziologischen Analyse. Es ist zumindest möglich, den Grund für diese Zurückhaltung anzugeben. Wissenschaftsgeschichtliche und -soziologische Untersuchungen zu den Grenzen dessen, was als wissenschaftlich galt und gilt, führen regelmäßig zum Ergebnis, dass eine klare Abgrenzung von Wissenschaft, Pseudowissenschaft und Nichtwissenschaft nicht möglich ist. Historisch scheint es keine invarianten Eigenschaften von Wissenschaft zu geben. Das heißt nicht, dass sich etwa Biologen nicht auf derzeit geltende wissenschaftliche Normen zur Abgrenzung und Verteidigung ihres Forschungsgebiets stützen könnten (z.B. den methodischen Naturalismus). Auch für den Soziologen ist die Geltung



dieser Normen ein Untersuchungsgegenstand und möglicher Ausgangspunkt seiner Überlegungen. Der Biologe aber darf sich über die Betrachtung der Geltung der wissenschaftlichen Norm hinaus auch ganz legitimerweise dafür einsetzen, dass diese Normen auch gelten, weil er findet, dass diese Normen gelten *sollten*, damit Wissenschaftlichkeit gewährleistet sei. Der Soziologe aber wird die Grenze zwischen der Betrachtung des Seienden und der Diskussion des Seinsollenden nicht ohne Not überschreiten, denn nur das erste ist – *seiner* historisch selbstverständlich auch wandelbaren Norm von Wissenschaftlichkeit entsprechend – Sozialwissenschaft im Gegensatz zu Sozialpolitik oder -philosophie.<sup>10</sup> Die Betrachtung des Kreationismus als Säkularisierung lässt sich dahingehend vertiefen, dass er *als eine besondere Form religiöser Rationalisierung* begriffen werden kann. Zwar mag der kreationistische Rekurs auf die wörtliche Geltung eines heiligen Texts angesichts moderner Optionalität religiöser Überzeugung (Taylor 2007: 1–24) und sozialer Differenzierungsprozesse (Casanova 1994) gerade irrational erscheinen, und es fehlt im kreationistischen Diskurs auch nicht an apodiktischen Kategorisierungen der Kreationisten als vormodern, lügnerisch und fundamentalistisch.<sup>11</sup> Ist damit aber der Kreationismus,

selbst wenn man diese Bestimmungen gelten lässt, als irrational ausgewiesen? Zwei Überlegungen sprechen gegen diese Verbindung. Bereits Max Horkheimer und Theodor W. Adorno haben im Zuge ihrer Analyse der Aporien instrumenteller Vernunft (Horkheimer/Adorno 2004) festgestellt, dass auch „Mythen, die der Aufklärung zum Opfer fallen, [...] selbst schon deren eigenes Produkt [waren].“ (Ebd.: 14) Denn ein Mythos will „berichten, nennen, den Ursprung sagen: damit aber darstellen, festhalten, erklären.“ (Ebd.) Hovinds Theorie lässt sich wie viele andere ähnliche kreationistische Argumentationen als mythisches Narrativ charakterisieren. In dem funktionalen Sinn, den Horkheimer und Adorno meinen, wenn sie ihren Vergleich von Mythos und Aufklärung entwickeln, stehen sich Kreationismus und Naturwissenschaft nicht als irrational beziehungsweise rational entgegen, sondern beide befinden sich aufseiten derselben instrumentell-erklärenden Weltbeherrschung. Viel eher würde die Scheidelinie zwischen diesen beiden auf der einen, theologischen Konzepten wie dem des *Deus absconditus*, des (rational) unerkennbaren Gottes, auf der anderen Seite verlaufen. Hier schließt die zweite Überlegung zum Rationalitätsbegriff an, die sich aus der Betrachtung solcher Unterschiede zwischen religiösen Traditionen ergibt. Max Webers Ansicht, dass der asketische Protestantismus, der im Anschluss an die Lehre von der doppelten Prädestination bei Calvin entstand, eine bestimmte und historisch sehr wirkmächtige Form von Rationalisierung der Lebensführung des Einzelnen beinhalte (Weber 2000), bedeutet mitnichten, dass diese Religion ‚weniger religiös‘ ist. Im Gegenteil *basiert* die Rationalisierung des asketischen Protestantismus (also die Methodik in der Lebensführung, das kontinuierliche Überprüfen des Gnadenstandes,

10 Vgl. zu den Schwierigkeiten der Bestimmung von Wissenschaft Rupnow et al. 2008: 7–20, 451–460. Zur Unterscheidung von Sachaussagen und Werturteilen und den daraus sich ergebenden Konsequenzen für die Sozialwissenschaft grundlegend Weber 1988.

11 So der bekannte Evolutionsbiologe und antikreationistische Aktivist PZ Meyers in seinem Blog über Eric Hovind, den Sohn Kent Hovinds, der 2008 die Führung von CSE bzw. der Dachorganisation God Quest Inc. übernahm. Der Eintrag trägt den Titel „Another reason to never debate creationists“, wobei der Grund im ersten Satz des Artikels angegeben wird: „Because they are scam-sucking profiteering liars.“ Siehe Meyers 2011.

*certitudo salutis*, die Verwirklichung der Wahlverwandtschaft mit dem „Geist des Kapitalismus“) gerade auf einem Ernstnehmen der dogmatischen Gehalte des Protestantismus. Und ebenso *basiert* der Impetus des Kreationismus, seine heiligen Texte durch Theorien wie die Kent Hovinds in die Welt zu holen, gerade auf der starken Geltung, die diese heiligen Texte für die Kreationisten haben sollen. Nicht etwa wird die Angleichung der Religion an die moderne Wissenschaft gesucht, weil der Glaube der Kreationisten in einer Krise ist, die durch ebenjene moderne Wissenschaft hervorgerufen wurde. Sondern gerade im Gegensatz zu dieser verbreiteten These<sup>12</sup> ist der Glaube der Kreationisten so stark, dass sie die soziale Differenzierung von Religion und Wissenschaft – oder präziser die Differenzierung von Glauben und Wissen – nicht akzeptieren beziehungsweise gar nicht vollziehen.<sup>13</sup>

## Literatur

Answers in Genesis (2012): Age of the Earth. <http://www.answersingenesis.org/get-answers/topic/young-age-evidence>. Zuletzt abgerufen am 28.02.2012.

Aristoteles (1890): Metaphysik. Berlin: Georg Reimer.

Behe, Michael (1998): Darwin's Black Box. The Biochemical Challenge to Evolution. New York: The Free Press.

Berkman, Michael/Plutzer, Eric (2010): Evolution, Creationism, and the Battle to Control America's Classrooms. Cambridge: Cambridge University Press.

Casanova, José (1994): Public Religions in the Modern World. Chicago: University of Chicago Press.

Ham, Ken (1987): The Lie: Evolution. Green Forest: Master Books.

Hochgeschwender, Michael (2007): Amerikanische Religion. Evangelikalismus, Pfingstlerium und Fundamentalismus. Frankfurt am Main: Verlag der Weltreligionen.

Hovind, Kent (2012a): Dinosaurs and the Bible. <http://www.creationtoday.org/dinosaurs-and-the-bible-seminar-part-3/>. Zuletzt abgerufen am 28.02.2012.

Hovind, Kent (2012b): The Hovind Theory. <http://www.creationtoday.org/the-hovind-theory-seminar-part-6/>. Zuletzt abgerufen am 28.02.2012.

Horkheimer, Max/Adorno, Theodor W. (2004/1944): Dialektik der Aufklärung. Philosophische Fragmente. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag.

12 In der Religionsgeschichtsschreibung der USA ist der Kreationismus üblicherweise Teil (*subset*) der fundamentalistischen bzw. evangelikalen Szene und seine zunehmende Relevanz seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wird als Aspekt einer neofundamentalistischen Welle gesehen. Vgl. etwa Hochgeschwender 2007: 166–214.

13 Dieser Nichtvollzug wird schon dadurch deutlich, dass Evolutionstheorie gerade von Anhängern des YEC regelmäßig als selbst religiös bezeichnet wird, wie zum Beispiel von Ken Ham, dem Gründer und Leiter der größten YEC-Organisation der USA, Answers in Genesis, in seinem Buch *The Lie: Evolution*, siehe Ham 1987.

Lisle, Jason (2008): Taking Back Astronomy. <http://www.answersingenesis.org/articles/tba>. Zuletzt abgerufen am 29.02.2012.

Meyer, Stephen C. (2010): Signature in the Cell. DNA and the Evidence for Intelligent Design. New York: HarperOne.

Meyers, PZ (2011): Another reason to never debate creationists. <http://freethoughtblogs.com/pharyngula/2011/11/30/another-reason-to-never-debate-creationists>. Zuletzt abgerufen am 29.02.2012.

Newport, Frank (2010): Four in 10 Americans Believe in Strict Creationism. Belief in evolutionary origins of humans slowly rising, however. <http://www.gallup.com/poll/145286/four-americans-believe-strict-creationism.aspx>. Zuletzt abgerufen am 28.02.2012.

Plantinga, Alvin (2012): Where the Conflict Really Lies. Science, Religion, and Naturalism. Oxford: Oxford University Press.

Ross, Hugh (1989): The Fingerprint of God. Recent Scientific Discoveries Reveal the Unmistakable Identity of the Creator. Pasadena: Reasons to Believe.

Rupnow, Dirk/Lipphardt, Veronika/Thiel, Jens/Wessely, Christina (Hg.) (2008): Pseudowissenschaft. Konzeptionen von Nichtwissenschaftlichkeit in der Wissenschaftsgeschichte. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Scott, Eugenie (2000): The Creation/Evolution Continuum. <http://ncse.com/creationism/general/creationevolution-continuum>. Zuletzt aufgerufen am 28.02.2012.

Taylor, Charles (2007): A Secular Age. Cambridge: Harvard University Press.

Ussher, James (1650): Jacobi Usserii Armachani Annales Veteris Et Novi Testamenti. A Prima Mundi Origine Deducti Usque Ad Extremum Templi Et Reipublicae Judaicae Excidium. London: J. Flesher.

Weber, Max (1988/1904): Die ‚Objektivität‘ sozialwissenschaftlicher und sozialpolitischer Erkenntnis. In: Gesammelte Aufsätze zur Wissenschaftslehre, hrsg. v. Johannes Winckelmann. Tübingen: J.C.B. Mohr (Paul Siebeck), S. 146–214

Weber, Max (2000/1904–5): Die protestantische Ethik und der „Geist“ des Kapitalismus. Weinheim: Beltz Athenäum.

Whitcomb, John/Morris, Henry (1961): The Genesis Flood. The Biblical Record and its Scientific Implications. Philipsburg: Presbyterian & Reformed Publishing.

Wittgenstein, Ludwig (1984): Tractatus Logico-Philosophicus. Tagebücher 1914–1916. Philosophische Untersuchungen. Frankfurt am Main: Suhrkamp.